

*Bad Liebenzell, 5. Juni 2022*

## **Christen kennen den wahren Grund zur Freude Pfingstmissionsfest fand nach Corona-Pause wieder in Bad Liebenzell statt**

**BAD LIEBENZELL.** „Christen sind Festleute.“ Das sagte der Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Pfarrer Steffen Kern, beim Pfingstmissionsfest der Liebenzeller Mission. Es stand nach zweijähriger Corona-Pause unter dem Motto „Joy to the World“ (Freude für die Welt). Rund 3.500 Besucherinnen und Besucher kamen in das neue Großzelt nach Bad Liebenzell. Die Livestreams der Veranstaltung wurden insgesamt rund 5.000 mal geklickt (Stand: Sonntag, 19 Uhr).

Christen hätten viel Grund zum Feiern, sagte Steffen Kern: die Gottesdienste, die Schöpfung, die Gnade Gottes. Jesus habe bei seinem ersten öffentlichen Auftritt auf einer Hochzeit Wasser in Wein verwandelt. Freude gehöre zum Christsein wie Brot und Wein. Letztlich sei das Evangelium pure Freude für die Welt. Steffen Kern rief dazu auf, „die Festdimension des Glaubens wieder zu entdecken“. Arbeit, Ruhe und Fest – das seien die drei Grunddimensionen des Lebens. Der Theologe wandte sich auch dagegen, dass Christen sich trennen und absondern, wenn man nicht in allen Fragen die gleiche Einsicht habe: „Der Geist Gottes ist ein Geist der Freude und ein Geist der Gemeinschaft. Er führt zusammen.“

Menschen zu Jüngern Jesu zu machen, die wiederum andere zu Nachfolgern Jesu machen, ist das beste Mittel, um die drei Milliarden Menschen zu erreichen, die die christliche Botschaft bislang nicht kennen. Diese Ansicht vertrat der Direktor von „Operation Mobilisation Deutschland“ (OM), Doron Lukat, der gemeinsam mit Steffen Kern die Predigt hielt. Deshalb orientiere man sich in der Missionsarbeit vor allem wieder verstärkt an den christlichen Gemeinden in der neutestamentlichen Apostelgeschichte: „Wir sehen, wie Gott Jüngerschaftsbewegungen in verschiedensten Ländern lostritt, und hauptsächlich unter der Leitung lokaler Christen Tausende Menschen zum Glauben kommen – und dabei im Mittelpunkt vor allem Kleingruppen stehen, die sich multiplizieren.“ Man entdecke neu, was Gemeinde ausmache: das Wort Gottes nicht nur zu kennen, sondern es praktisch auszuführen, es mit anderen zu teilen und zur Gemeinschaft einzuladen.

Der Missionsdirektor der Liebenzeller Mission, David Jarsetz, gab bekannt, dass Uganda neues Einsatzgebiet der Liebenzeller Mission wird. Der ehemalige Missionsdirektor Martin Auch wird zusammen mit seiner Frau Tabea „als Wegbegleiter und Multiplikatoren mit Kirchen und Organisationen vor Ort zusammenarbeiten“. Mit dieser Stelle sei innerhalb der Liebenzeller Mission eine neue Missionarsrolle entstanden. Sie trage damit den Veränderungen und Entwicklungen einer gewachsenen Kirche im Süden der Welt Rechnung. Auch im Osten Deutschlands sollen in Berlin-Weißensee und Rostock „neue Orte der Hoffnung“ entstehen. Alleine in Berlin müssten fast 3.000 Gemeinden zusätzlich gegründet werden, wenn man rund zehn Prozent der Bevölkerung mit dem christlichen Glauben erreichen wolle. Der Missionsdirektor freut sich, dass sich derzeit 18 neue Missionare auf ihren Einsatz vorbereiten.

Prof. Dr. Volker Gäckle, Rektor der Internationalen Hochschule Liebenzell (IHL), gab bekannt, dass Kathrin Thiel als Professorin für Interaktion und Beratung in Non-Profit-Organisationen das Dozententeam verstärkt. Laut Volker Gäckle haben sich bislang 66 junge Menschen für ein Studium ab September beworben. Weiter sagte er, dass der Masterstudiengang „Integrative Beratung“ nach acht Jahren eingestellt werde. Gleichzeitig werde die IHL im kommenden Jahr mit ihrem ersten internationalen englischsprachigen Studiengang in „Theology & Development Studies“ (Theologie und Entwicklungszusammenarbeit) beginnen.

An der Interkulturellen Theologischen Akademie studieren zurzeit 23 junge Menschen und bereiten

sich für den Missions- oder Gemeindedienst vor, sagte Direktor Johannes Luithle. Inzwischen kann man an der Akademie dual studieren. Dabei sind die Studierenden in einer Gemeinde vor Ort tätig und kommen zwischendurch zu theologischen Kursen nach Bad Liebenzell. Die Studien- und Lebensgemeinschaft sei nach Corona wieder richtig aufgeblüht: „Endlich können unsere Studierende wieder gemeinsame Wochenenden feiern, zusammen essen und trinken und sich wieder offen begegnen. Die Mehrzahl von ihnen hat jetzt das erste Missionsfest hautnah miterlebt und mitgestaltet.“

Laut Verwaltungsdirektor Thomas Haid sind die Kosten des neuen Zeltes von rund 400.000 Euro bereits zur Hälfte gedeckt. Das 2020 angeschaffte Zelt ist 2.700 Quadratmeter groß und bietet Platz für rund 3.500 Besucherinnen und Besucher. Für dieses Jahr benötigt die Liebenzeller Mission insgesamt 14,95 Millionen Euro an Spenden. Die zurzeit 72 Missionsschwwestern im Feierabendhaus sind nach wie vor als Seelsorgerinnen und Beterinnen sehr gefragt, sagte Oberin Schwester Johanna Hägele. Noch 20 Schwestern sind aktiv im Dienst, zwei davon im Ausland.

*Die Liebenzeller Mission ist eine der großen evangelischen Missionsgesellschaften in Deutschland. In 20 Ländern geben die rund 250 Missionarinnen und Missionare unter dem Motto „Mit Gott von Mensch zu Mensch“ die Gute Nachricht von Jesus Christus weiter und helfen Benachteiligten. Als evangelische Missionsgesellschaft und freies Werk finanziert es diese Arbeit größtenteils durch Spenden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gründen christliche Gemeinden, bilden aus, sind in sozialen Projekten tätig und helfen in akuten Notlagen.*